

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 31

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

Der Anschluß

Ende Mai fand auf dem Belpmoos ein Flugmeeting statt. Heute darf ich mit einiger Zuversicht sagen, daß meine teils im Säuglingsalter stehenden bzw. liegenden Kinder sich vom Schock, hervorgerufen durch niedrigfliegende Flugapparate, einigermaßen erholt haben und nach menschlichem Ermessen keinen bleibenden Schaden davontragen werden. Zum Glück, denn ich glaube kaum, daß das Luftamt die Verantwortung übernehmen würde.

*

Sie haben das Belpmoos jetzt weiter ausgebaut und uns durch Flugkurse von und nach Genf und Zürich gnädig wieder ans Luftverkehrsnetz angeschlossen. Wer heute von Bern nach NewYork fliegen will, braucht nur noch dreimal umzusteigen: am Bahnhof vom Tram in den Swissair-Bus, auf dem Belpmoos in die «Fokker-Friendship» und in Kloten in die transatlantische Maschine. Früher mußte man in Bern vom Tram in den Zug, in Zürich vom Zug in den Flugplatz-Bus und in Kloten ... oh pardon, das waren ja auch nur drei Male. Vergessen wir das!

*

Man könnte meinen, hiermit sei alles in Ordnung. Für uns friedliche Bürger, die wir uns immer wieder bemühen, das Dasein so zu gestalten, daß die Technik uns untertan bleibt und der Gelderwerb nicht zum Lebenszweck wird, ist auch tatsächlich alles in Ordnung.

Nun gibt es aber in unserer Stadt auch noch eine Gruppe von Eingeborenen, die nach Fortschritt rufen. Fortschritt bedeutet für sie, soweit ich das aus ihren bisherigen Äußerungen erkennen konnte, mehr Betrieb, mehr Geschäftsverkehr, mehr Einnahmen. Diesen Fortschritt herbeizuführen, rufen sie nach einem Kontinentalflughafen im Westen der Stadt. Sonst – so sagen sie – verpassen wir den Anschluß an den modernen Luftverkehr.

*

Es gibt Anschlüsse, die man gerne verpaßt. Der an den modernen Luftverkehr ist so einer. Ich denke nie ohne Rührung an unsere lieben, armen Miteidgenossen in Kloten und Umgebung, die Trommelfelle, Nerven und Seelenruhe opfern, nur damit ihre Landsleute in den Genuß eines Anschlusses an den modernen Luftverkehr kommen. Es liegt etwas Tragisches in diesem Opfer, denn warte nur, bald wird das, was heute als modern gilt, der Vergangenheit angehören. Immer mehr liest und hört man ja von neuen Flugzeugtypen, die trotz ihrer Größe senkrecht oder auf ganz kurzen Pisten starten und landen können, und wenn die einmal im Luftverkehr eingesetzt sind, dann werden sich die Piloten krümmen vor Lachen, wenn sie die unnötig langen, altmodischen Pisten von Kloten ins Gesichtsfeld bekommen.

*

Darum ist unser Flugplatz auf dem Belpmoos ein Flugplatz der Zukunft. Das werden mir die Berner Kontinentalflughäfelers zwar nie glauben, aber man darf ihnen das auch nicht verübeln. Sie bilden nämlich einen richtigen Verein mit Vorstand und Statuten und Jahresbeitrag und Protokoll und all dem Drum und Dran, das dem Schwei-



Bergferien in Kandersteg

Das freundliche Bergdorf erfüllt deine Ferienwünsche. Luftseilbahnen tragen dich auf sonnige Höhen. Du kannst im geheizten Schwimmbad plantschen oder gar nichts tun – einfach Ferien machen.

8. August: Schäferfest auf Gemmi
22. August: 1. Internationales Windhunderennen.

Prospekte, Auskunft:
Verkehrsbüro, 3718 Kandersteg

Ein Berner namens Konrad Kummer

versuchte einen Mittagsschlummer.

Da drang aus seines Nachbarns Haus ein frohes Kinderlied heraus. Herr Kummer sprang ans Telephon und schrie: «Ich wünsche keinen Ton! Verschont mich mit der Singerei, sonst rufe ich die Polizei!»

Am andern Tag um ein Uhr hat Herr Kummer selbst die ganze Stadt aus ihrem Mittagsschlaf geweckt und ihre Bürger jäh erschreckt.

Ob ihm nun eine Strafe droht?
Ob nein: er ist Berufspilot.

zer so heilig ist – darf man ihnen da zumuten, daß sie ihren Windsack auf Halbmast hängen und sich schlicht und einfach auflösen? Vielleicht gelänge es allerdings, durch eine kleine Statuten-Änderung den Verein doch noch am Leben zu erhalten, ihm eine Daseinsberechtigung zu geben. Es beträfe dies nur seinen Namen, der vorläufig noch «Pro Flugplatz Bern» lautet. Man müßte nicht einmal den ganzen Namen ändern, nur seinen ersten Bestandteil. Ich schlage vor: «Contra.»

Stein des Anstoßes

Als ich vor einem Monat über den Ritter vom Studerstein berichtete, belehrte ich die Leser großartig mit folgenden Worten: «Der Studerstein ist ein Gedenkstein für Bernhard Studer, den Begründer der modernen Alpengeologie. Er steht am Rande des Bremgartenwaldes.» Von dieser Mitteilung stimmt nur der zweite Satz. Der erste enthält eine krasse Lüge.

Ein Leser hat es mir geschrieben. Wenn ich je die Inschrift gelesen hätte, so meinte er, hätte ich unschwer erkannt, «daß wir vom SAC keinem Geologen und keinem Bernhard einen Gedenkstein gesetzt haben, sondern nur einem schlichten Alpenforscher, einem «Berner namens Gottlieb Studer», der so zwischen 1804 und 1890 unzählige Gipfel unserer schönen Alpenwelt bestiegen, beschrieben und gezeichnet hat.»

Beschämt gebe ich zu, mich getäuscht zu haben. Professor Bernhard Studer, der einst an unserer Hochschule lehrte, war mir ein Be-

griff, Gottlieb dagegen nicht. So oberflächlich ist man: wenn man einen Gedenkstein sieht, der an einer Stelle mit Sicht auf die Alpen steht, denkt man in Bern unweigerlich an Haller und Studer, und wenn dann dieser Stein Studerstein heißt, ist man ganz sicher, er müsse dem Herrn Professor gewidmet sein. Es ist dies wohl eine Auswirkung des bernischen Respektes vor Titeln, dem offenbar auch ich unterworfen bin, und ich beeile mich, diese Schwäche in einem Vierzeiler zu sublimieren:

Ein Berner namens Gottlieb Studer
litt unter einem Namensbruder,
denn diesen kannten alle besser.
Warum? Es war halt ein Professor ...

In Zukunft werde ich wissen, wer Gottlieb Studer war, und werde ihn ebenso schätzen und achten wie den Professor. Etwas hat mich nämlich sehr beeindruckt: Dieser Mann hat die Berge nicht, wie wir heute, mit Blende 11 und einer Hundertstelssekunde geknipst, sondern er ist stundenlang auf einem Stein gesessen und hat sie sorgfältig abgezeichnet. Wer tut das heute noch? Darum: Hut ab vor Gottlieb Studer, und zur Sühne für die posthume Kränkung werde ich, sobald ich Ferien habe, den Niesen abzeichnen.

Kennet Der dä?

«Wiso hei si di ygschperrt?» fragt ein Neugieriger durchs Gitterfenster des Bezirksgefängnisses einen Insassen.
«Wil i es Seili gschtote ha» kommt die Antwort aus der Zelle.
«Numen es Seili?» staunt ungläubig der Frager.
«Ja – das heißt dummerwys isch a däm Seili no nes Roß aabbunde gsi ...»